

Zusammenfassung

ÖROK-REGIONALPROGNOSEN 2021-2050: BEVÖLKERUNG

1 Überblick

Bevölkerungsprognosen sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für unterschiedlichste Personengruppen und Stakeholder. Bei der Evaluierung von Projekten der technischen und sozialen Infrastruktur, bei Standortentscheidungen von Unternehmen bis hin, zumindest implizit, zur individuellen Wahl des Wohnortes von einzelnen Personen, können diese maßgeblichen Einfluss haben. Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel, dem damit einhergehenden Bedarf an Versorgung und Pflege und dem sich kontinuierlich verschärfenden Fachkräftemangel unterstützt die räumlich differenzierte Prognose der Bevölkerungsentwicklung Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger bei deren strategischer Planung.

Die vorliegende Prognose zeigt, dass Österreichs Bevölkerung auch über die kommenden Jahrzehnte stetig wachsen und bereits 2023 die Neun-Millionen-Marke überschreiten (2050: 9,63 Mio.) wird. Das zukünftige Bevölkerungswachstum ist dabei in erster Linie auf Zuwanderung zurückzuführen, denn im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels stellt sich immer mehr eine negative Geburtenbilanz ein. Der Anteil der Personen mit Geburtsland im Ausland wird sich von derzeit rund einem Fünftel der Bevölkerung bis 2050 auf etwa ein Viertel erhöhen.

Der demografische Wandel beschleunigt auch die Verschiebung der Altersstruktur, das Erwerbspotenzial (Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren) wird über den gesamten Prognosezeitraum bis zum Jahr 2050 leicht sinken. Die Bundesländer Kärnten und Steiermark sind hierbei besonders betroffen. Über den Prognosezeitraum zeigt sich jedoch in allen Bundesländern mit Ausnahme der Bundeshauptstadt Wien ein ähnliches Bild.

Zudem zeigen die Prognoseergebnisse eindeutige regionale Disparitäten zwischen funktionellen Agglomerationsgebieten und peripheren Regionen. Stärkere Bevölkerungszuwächse im Projektionszeitraum bis 2050 sind im Wesentlichen nur in den großen Städten und deren Umland zu erwarten. Einwachstum ist auch entlang der gesamten Westachse zwischen dem oberösterreichischem Zentralraum und Salzburg erkennbar.

Neben Unterschieden zwischen urbanen Zentren, städtischem Umland und peripheren Regionen bestehen auch starke Unterschiede zwischen westlichen und östlichen Regionen sowie zwischen den Gemeindebezirken

innerhalb der Bundeshauptstadt. So ist der demografische Wandel in den südlichen Bundesländern, hier vor allem in Kärnten und der Steiermark, weiter fortgeschritten als in den anderen.

Die prognostizierten Bevölkerungszahlen umfassen die Personen mit Hauptwohnsitz in der jeweiligen Region, Nebenwohnsitze sind nicht Gegenstand der Berechnungen.

Die Auswirkungen der COVID19-Pandemie ab Frühling 2020 auf die regionale Verteilung der Bevölkerung wurde für die vorliegende Prognose bewusst ausgeklammert, da sich diese noch nicht lange genug in den vorhandenen Zahlen widerspiegelt. Es ist noch nicht absehbar, ob sich vermehrte Möglichkeiten für mobiles Arbeiten oder der verstärkte Wunsch nach persönlichen Freiräumen tatsächlich längerfristig auf die Binnenwanderung auswirken und peripherere Regionen davon profitieren.

2 Die Ergebnisse im Detail

Österreichs Bevölkerungszahl steigt stetig an. Zum Stichtag 1. 1. 2021 lebten bundesweit 8,93 Mio. Personen, die mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren. Zum Stichtag der Volkszählung 2001 waren es noch 8,03 Mio., also noch um rund 900.000 Personen weniger. Auch in Zukunft wird die Bevölkerung Österreichs wachsen. Für das Jahr 2030 werden in der vorliegenden Prognose 9,22 Mio. Einwohner:innen vorausgeschätzt, um 3,2 % mehr als 2021 (jeweils bezogen auf den 1. 1. des angeführten Jahres), für 2050 schließlich 9,63 Mio. (+7,8 %).

Stärkere Bevölkerungszuwächse im Projektionszeitraum bis 2050 sind im Wesentlichen nur in den großen Städten und deren Umland zu erwarten. Neben dem Großraum Wien, der bis ins Weinviertel und Nordburgenland reicht, werden die Regionen im Einzugsgebiet der Landeshauptstädte Graz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck und Bregenz sowie der oberösterreichische Zentralraum Linz-Wels eine überdurchschnittliche Dynamik entwickeln. In diesen Regionen wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um 10 % und mehr wachsen. Treiber des Wachstums ist einerseits die starke Außenwanderung sowie zumeist auch positive Salden der Binnenwanderung und Geburtenüberschüsse. **Neben dem Umland urbaner Agglomerationsgebiete ist auch ein stärkeres Wachstum an der Ost-West-Achse entlang der Hauptverkehrsachse zu beobachten.**

Generell sind regionale Disparitäten bezüglich des Bevölkerungswachstums eminent. Um diese im Rahmen der Prognose adressieren zu können, wurden im Vorfeld regionale Cluster für unterschiedliche Wachstumskomponenten gebildet. Die demografischen Merkmale wurden dabei um weitere strukturelle und sozioökonomische Indikatoren wie Einkommen, Beschäftigung, Ausbildung und Erreichbarkeiten ergänzt. Dabei bestehen klare Unterschiede zwischen urbanen Zentren, dem städtischen Umland und peripheren Regionen sowie zwischen westlichen und östlichen Regionen. Auffallend sind zudem die Unterschiede zwischen den Gemeindebezirken innerhalb der Bundeshauptstadt, welche sich besonders in Bezug auf Fertilität und Lebenserwartung teilweise erheblich unterscheiden. Die relativ homogenen regionalen Cluster wurden zur Annahmefindung für die Prognoserechnung genutzt.

Das Bevölkerungswachstum Österreichs ist in erster Linie auf Zuwanderung zurückzuführen. Zwar wurden in den Jahren 2014 bis 2019 auch leichte Geburtenüberschüsse verzeichnet, 2020 und auch 2021 überwog jedoch die Zahl der Sterbefälle jene der Geburten infolge der Covid 19-Pandemie. Eine Betrachtung der geschlechterspezifischen Lebenserwartungen bei der Geburt zeigt Unterschiede zwischen östlichen (geringer) und westlichen Regionen (höher), wobei diese bei den Männern deutlicher ausgeprägt sind. Auch ein Stadt-Land-Gefälle kann erkannt werden, wobei in den Städten eine niedrigere Lebenserwartung zu beobachten ist. Zuletzt lassen sich noch zwischen den Wiener Bezirken deutliche Unterschiede feststellen, während Bezirke wie Meidling, Favoriten und Brigittenau die niedrigste Lebenserwartung aufweisen (geringeres Bildungsniveau und geringere Einkommen, höherer Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland), fällt diese in den Bezirken Innere Stadt, Josefstadt und Währing (hohe Einkommen und Ausbildungsniveaus) besonders hoch aus. Aufgrund der Alterung der Bevölkerung ist in Zukunft auch mit negativen Geburtenbilanzen zu rechnen. Auch bei der Fertilität bestehen regionale Unterschiede, während (ähnlich wie bei der Lebenserwartung) Unterschiede zwischen östlichen (moderate Fertilität) und westlichen Regionen (höchste Fertilität) erkennbar sind, ist hier vor allem zwischen städtischem (gering) und ländlichem Raum (hoch) zu unterscheiden. Auch die Disparitäten innerhalb der Bundeshauptstadt folgen einem ähnlichen Bild – während Bezirke wie Mariahilf, Josefstadt oder Neubau die niedrigsten Fertilitätsraten aufweisen, sind diese in Favoriten oder Simmering für städtische Regionen vergleichsweise hoch. Im Zeitraum 2021 bis 2050 werden insgesamt um 448.000 mehr Sterbefälle als Geburten erwartet. Die Geburtenbilanz fällt in den meisten Prognoseregionen negativ aus – dieser Negativsaldo ist jedoch, entlang der zuvor erwähnten Disparitäten, in östlichen Bundesländern deutlich größer als in westlichen Regionen.

Demgegenüber steht eine positive Wanderungsbilanz (internationale Zu- minus Abwanderung) von +1,156 Mio. Personen. Das prognostizierte Bevölkerungswachstum von rund 700.000 Personen zwischen 2021 und 2050 ist somit nur auf Wanderungsgewinne aus dem Ausland zurückzuführen. In Bezug auf die Binnenwanderung gewinnen vor allem im Wiener Umland gelegene Bezirke in Niederösterreich, Bezirke im Burgenland und der Steiermark sowie die Wiener Außenbezirke Floridsdorf, Donaustadt und Liesing. Generell verzeichnen im Prognosezeitraum vor allem Bezirke im städtischen Umland Binnenwanderungsgewinne.

Die Absolutzahl der im Inland geborenen Bevölkerung bleibt über den gesamten Berechnungszeitraum bis 2050 weitgehend konstant und wird zwischen 7,16 Mio. (2031) und 7,13 Mio. (2050) liegen, **der Anteil der im Ausland geborenen Personen wird sich jedoch erhöhen.** Derzeit leben im gesamten Bundesgebiet 1,80 Mio. Personen, die im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind. Das ist ziemlich genau ein Fünftel (20,1 %) der Bevölkerung. Im Jahr 2050 wird die Zahl der Zugewanderten 2,50 Mio. betragen, das bedeutet einen Zuwachs gegenüber 2021 von 38,9 % und einen Bevölkerungsanteil von 25,9 %.

Eine positive Bilanz des Außenwanderungssaldos lässt sich in nahezu allen Prognoseregionen darstellen, wobei diese vor allem in Städten hoch sind. Sonderfälle stellen die Regionen Baden-Ebreichsdorf und Vöcklabruck dar, in denen die Erstaufnahmestellen Ost bzw. West liegen.

Wie in der Vergangenheit wird sich auch künftig die Altersstruktur der österreichischen Bevölkerung verschieben, der demografische Wandel setzt sich fort. Die Zahl der Personen im Pensionsalter gewinnt sowohl in Absolutzahlen als auch relativ an Gewicht, während die Zahl der jüngeren Bevölkerungsgruppen nur schwach wachsen bzw. stagnieren wird. **Das Erwerbspotenzial, d. h. die Personengruppe der 20- bis 64-Jährigen, wird über den gesamten Prognosezeitraum bis zum Jahr 2050 leicht sinken.** Ausgehend von den 5,50 Mio. Personen dieser Altersgruppe zum 1. 1. 2021 wird die Zahl der Bevölkerung im Erwerbsalter bis zum Jahr 2030 auf 5,37 Mio. (-2,4 %) und bis 2050 auf 5,26 Mio. (-4,3 %) sinken.

3 Kurze technische Zusammenfassung

Die Kleinräumige Bevölkerungsprognose (Hauptwohnsitzkonzept) für Österreich 2021 bis 2050 (ÖROK-Bevölkerungsprognose) wurde von STATISTIK AUSTRIA im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) gerechnet (ÖROK-Prognose 2021). Im Vorfeld wurde dafür von JOANNEUM RESEARCH – POLICIES eine thematische Regionstypisierung durchgeführt, um homogene Regionen in Bezug auf die wichtigsten Komponenten der Bevölkerungsentwicklung identifizieren zu können.

Die Prognose sowie Clustering und Voranalyse umfassen insgesamt 121 Prognoseregionen, nämlich die österreichischen Statutarstädte, die Politischen Bezirke sowie die 23 Wiener Gemeindebezirke.

Bei der Voranalyse lag der Fokus auf einem primär datengetriebenen Ansatz – hierzu wurden unterschiedliche Datenquellen wie etwa Bevölkerungsdaten (bevölkerungsstatistische Datenbank – POPREG), demografische Daten (demografische Indikatoren), Daten zu den Wanderungsbewegungen (Wanderungsstatistik), ergänzende Strukturdaten (Abgestimmte Erwerbsstatistik, Lohnsteuerstatistik, Erfassung der Kinderbetreuung) und Daten zur Mobilität (Sonderauswertung der Verkehrsgüteklassen) in einem Datensatz zusammengefasst.

Inputvariablen waren Bevölkerungsstand (nach Alter, nach Geschlecht, nach Herkunft), Mortalität, Fertilität, Innenwanderung sowie Außenwanderung. Ergänzend flossen exogene Variablen explizit und implizit in die Analysen ein, hier wurden

- sozioökonomische (Bildung, Arbeitsmarkt, Einkommen, Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren etc.),
 - funktionale (Pendelverflechtung, grundsätzliche Erfassungen zu Mobilität etc.),
 - morphologische (Bauland- bzw. Neubaupotenzial, Baugrundpreis etc.) und
 - weitere Informationen (Neubautätigkeit, Pflege und Gesundheit als Indikator; Infrastrukturprojekte)
- in die Clusterung/Typisierung miteinbezogen.

Für jede Komponente des Bevölkerungswachstums wurden relevante Zielvariablen (Indikatoren) definiert, diese umfassten: (i) Gesamtfertilitätsrate, (ii) durchschnittliches Fertilitätsalter, (iii) Geburtenziffer, (iv) geschlechterspezifische Lebenserwartung, (v) Sterbeziffer, (vi) Anteil der Binnenabwanderungen an der Gesamtbevölkerung, (vii) Anteil der Binnenzuwanderungen an der Gesamtbevölkerung, (viii) Anteil der internationalen Abwanderungen an der Gesamtbevölkerung und (ix) Anteil der internationalen Zuwanderungen an der Gesamtbevölkerung. Wo es möglich war, wurden diese Indikatoren zudem auch nach demografischen Merkmalen wie Alters- und Herkunftsgruppen analysiert. In die Clusteranalyse flossen schließlich jene Variablen ein, welche besonders signifikante Eignung als erklärende Variablen aufwiesen – vereinzelt wurde für die Herleitung der Faktoren auch auf Literatur und Erfahrungswissen der Expert:innen zurückgegriffen.

Auf diese Weise wurden Regionstypen zusammengefasst, die sich hinsichtlich der einzelnen Prognoseparameter ähnlich sind. Im Bereich der Fertilität wurden insgesamt sieben Cluster identifiziert, bei der Mortalität sind es vier. Für die internationale Zu- und Abwanderung wurden jeweils sechs unterschiedliche Cluster ermittelt, für die regionale Binnenwanderung sieben

und die Binnenabwanderung sechs Cluster. Die Regionstypen sind dabei vor allem hinsichtlich der Höhe der einzelnen Merkmalsausprägungen, dem Grad der Urbanisierung sowie gewisser demografischen Faktoren unterschiedlich (z. B. Geburtsland Österreich oder Drittstaaten).

Neben der Regionstypisierung orientiert sich die kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich auch an den Langfristannahmen basierend auf der Hauptvariante der aktuellen Bevölkerungsprognose von Statistik Austria. Diese unterstellt, dass die Gesamtfertilitätsrate bis zum Jahr 2080 auf 1,60 Kinder pro Frau steigt, bei einem gleichzeitigen Anstieg des durchschnittlichen Fertilitätsalters auf 33,0 Jahre. Die Lebenserwartung beider Geschlechter steigt langfristig, und zwar auf 89,4 Jahre für Männer und 92,2 Jahre für Frauen. Weiters rechnet die Hauptvariante von Statistik Austria mit einem Zuwanderungsvolumen von jährlich 145.000 Personen sowie konstanten alters- und geschlechtsspezifischen internationalen Abwanderungsraten und zusätzlich auch richtungsspezifischen Binnenwanderungsraten.

Die Berechnung der Daten erfolgte mit dem multi-regionalen Prognoseprogramm SIKURS (Statistisches Informationssystem kleinräumlich gegliederte Umlegung und Projektion einer regionalen Bevölkerungsstruktur.) des deutschen KOSIS-Verbundes. Diese führt auf Basis dieser klassischen Kohorten-Komponenten-Methode, bei der die einzelnen Altersjahrgänge (Geburtskohorten) mithilfe der Komponenten des Bevölkerungswachstums fortgeschrieben werden, die Prognoserechnung durch. Für die Berechnung wird angenommen, dass die unterschiedlichen Regionen bis 2080, welches außerhalb des Prognosezeitraums liegt, zumindest teilweise konvergieren. Diese partielle Konvergenz gemeinsam mit dem Bevölkerungsstand inkl. einjährigem Alter und Geschlecht sowie dem dichotomen Merkmal „im In-/Ausland geboren“ stellt die treibende Kraft der Prognose dar.

Empirische Beobachtungen zu Binnenwanderungen und internationalen Wanderungen fließen ebenfalls in die Prognose ein. So spielt neben alters- und geschlechtsspezifischen Wanderungsraten auch die richtungsspezifische Binnenwanderungsmatrix eine große Rolle.

Die Berechnungen der Prognose erfolgten für die Gesamtbevölkerung (Hauptwohnsitz) im „bottom-up“-Verfahren. Dabei werden alle Berechnungsschritte auf unterster Ebene durchgeführt und zu den oberen Ebenen aggregiert. In einem zweiten Schritt wurde die kleinräumige Bevölkerungsprognose nach dem Geburtsland gerechnet und auf die vorab gerechnete Projektion der Gesamtbevölkerung mittels proportionaler Aufteilung kalibriert.